



Volksblatt

Amtliches Publikationsorgan ■ 120. Jahrgang, Nr. 168

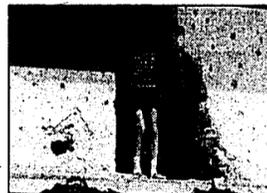
VERBUND/SÜDOSTSCHWEIZ

Redaktion und Verlag: Feldkircher Str. 5, 9494 Schaan, Telefon (075) 237 51 51 · Fax Redaktion/Verlag (075) 237 51 55 · Fax Inserate (075) 237 51 66 · Telefon Sportredaktion (075) 237 51 71
E-Mail-Adresse / flvobla@flvobla.LOL.li · Internet-Adresse: http://www.lol.li/Volksblatt



MOBIL-EXTRA Die zweite Generation

Mit neuem 2,2-Liter-Turbodiesel-Einspritzer geht die zweite Generation des Opel Frontera an den Start. Seite 10



AUSLAND Krieg in Kosovo dauert an

Im Zuge ihrer Offensive hat die serbische Polizei die Ortschaft Lapusnik zurückerobert. Seite 15

TAGESSCHAU

Pantani ist neuer Leader

Der Italiener Marco Pantani hat die schwere Alpenetappe mit den Pässen Croix de Fer, Télégraphe und Galibier und der Schlusssteigung nach Les Deux Alpes solo gewonnen und damit den Deutschen Jan Ullrich, der völlig einbrach und knapp neun Minuten verlor, als Leader abgelöst. Pantani siegte 1:54 vor seinem Landsmann Rodolfo Massi und 1:59 vor dem Spanier Fernando Escartin. Im Gesamtklassement liegt nun Pantani 3:53 vor dem Amerikaner Bobby Julich, 4:14 vor Escartin und 5:56 vor Ullrich, der auf Platz 4 abrutschte.



Fünf Tote nach Verkehrsunfall

LINDAU/D: Fünf Todesopfer hat am Montag vormittag ein Verkehrsunfall auf der Bundesstrasse zwischen Lindau und Kressbronn gefordert. Eine 33jährige Frau aus Lindau kam um 08.45 Uhr mit ihrem Auto auf der nassen Fahrbahn ins Schleudern und krachte frontal in ein entgegenkommendes Auto. Die ersten Ermittlungen ergaben, dass die Frau mit ihrer zweijährigen Tochter in Richtung Kressbronn unterwegs war. Durch den Zusammenprall der beiden Autos wurden das Kleinkind sowie die drei Insassen des entgegenkommenden Wagens auf der Stelle getötet. Dabei handelte es sich um einen 68jährigen Mann, seine gleichaltrige Ehefrau und eine ebenfalls 68jährige Mitfahrerin aus Freiburg im Breisgau. Die Lenkerin des Unfallwagens wurde mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Spital eingeliefert, wo sie wenige Stunden später starb. Während der Bergungs- und Aufräumarbeiten musste die Strasse bis Montag mittag gesperrt werden.

Steirische Wochen im Hotel Gorfion

«... des is holt der steirische Brauch, hoadrio...» unter diesem Motto startete die Crew des Hotels Gorfion im Malbus am Sonntag nachmittag in die bereits bekannten und beliebten Steirischen Wochen, mit Spezialitäten aus der Heimat des steirischen Küchenchefs Gerhard Überbacher, liebevoll und gluschtig zusammengestellt. Seite 2

Siebzig Jahre «Bettlerjochhütte»

Am 5. August 1928 wurde der Betrieb der Pfälzerhütte aufgenommen, die Baukosten betrugen rund 93 000 Franken. Heute zählt die Hütte zu den beliebtesten Ausflugszielen der Wanderer, Natur- und Alpenfreunde. Ein Gespräch mit Imelda Beck zeigt, die zusammen mit ihrer Familie seit 1970 die Besucher auf der «Bettlerjochhütte» verwöhnt. Mehr über das Leben auf der Alp auf Seite 3

Ärzte als Sündenböcke?

«Liechtensteiner Vaterland» erneut im Kampf gegen die «Götter in Weiss»

«Skandalös» bezeichnete das «Liechtensteiner Vaterland» den Fund einer Arztabrechnung in einer Altpapiersammlung. Offenbar ist dieses zweifellos ungewöhnliche Fundstück aber nur der Anlass für das Regierungsblatt für eine Attacke in Richtung Ärzte – die Rechnung stammt nämlich aus dem Jahre 1995 und dürfte schon rund ein Jahr aus dem Altpapier herausgefischt worden sein.

Die Kostenexplosion im Gesundheitswesen steht im Brennpunkt des öffentlichen Interesses, seit die Fortschrittliche Bürgerpartei konkrete Massnahmen zur Entlastung weiterer Bevölkerungskreise im Bereich der massiv angestiegenen Krankenkassen-Prämien vorschlug. Schon bei der Präsentation der FBPL-Vorschläge an einer Pressekonferenz standen für den

anwesenden «Vaterland»-Journalisten, der jetzt den Fund einer Arztabrechnung zu einem Skandal aufbauschte, nur die Ärzte-Tarife im Mittelpunkt des Interesses.

Vorwürfe zurückgewiesen

Für die VU sind offenbar die «Götter in Weiss», wie das «Vaterland» abqualifizierend die Ärzte betitelte, die Hauptursache für die seit Jahren steigenden Kosten im Gesundheitswesen. Die Reaktionen der betroffenen Kreise auf diese Art der Berichterstattung blieben nicht aus. Walter Marxer, der Verwalter des Krankenhauses Vaduz, verwahrte sich gestern auf Anfrage gegen den im «Vaterland»-Artikel anklingenden Vorwurf, das Auftauchen der Arztabrechnung sei auf eine Fahrlässigkeit der Spitalverwaltung zurückzuführen. Die Ärzteschaft wird sich nach Auskunft von Dr. Rainer Wolfinger, dem Präsidenten der liechtensteinischen Ärzteschaft,

heute nachmittag mit diesem «Fall» befassen und plant die Herausgabe einer Stellungnahme. Wolfinger kritisierte, dass im «Vaterland» erneut die «Ärzte als Sündenböcke für die Kostenexplosion» erhalten müssten und unterstrich gleichzeitig, dass die in der Abrechnung aufgeführten Beiträge dem zwischen der Ärzteschaft und dem Krankenkassenverband ausgehandelten und von der Regierung genehmigten Arztarbeitsvertrag entsprechen würden.

Keine Rückschlüsse möglich

Im Unterschied zu den Angaben im «Vaterland»-Bericht sind laut Auskunft von Krankenhaus-Verwalter Walter Marxer und von Arztpräsident Dr. Rainer Wolfinger in der Abrechnung nur die Leistungspositionen ersichtlich, nicht aber Angaben über die Behandlung. Ebenfalls lassen die Abrechnungszahlen keine Rückschlüsse auf

die Krankheit der Patientin oder des Patienten zu. Die vom «Vaterland»-Journalisten vorgenommenen Interpretationen einiger aufgeführter Tarife werden von Fachleuten als falsch bezeichnet. Die Aussage «fast 77 Franken für fünf Minuten Zeitaufwand» bezeichnete Verwalter Marxer als «schlichtweg falsch», denn die hinter diesem Tarif stehende Leistung sei achtmal erbracht worden, womit sich der versteckte Vorwurf, die Ärzte würden zu viel verdienen, zumindest in diesem Punkt relativiert. In einem anderen Licht erscheint damit auch die «Vaterland»-Schlagzeile «30 000 Franken in zwei Monaten.» Die Ärzteschaft beharrt, wie Dr. Rainer Wolfinger erklärte, nicht auf den geltenden Tarifen, sondern ist im Rahmen der laufenden Gesundheitsreform durchaus gesprächsbereit über eine Anpassung. Günther Meier



Schlüssel offiziell übergeben

Der Schlüssel für das Rheinpark-Stadion in Vaduz wurde gestern offiziell übergeben. In einer kurzen Ansprache des Bürgermeisters von Vaduz, dankte er allen Beteiligten für das gute Gelingen dieses grossen Bauprojekts, anschliessend überreichte er symbolisch den Schlüssel und übergab das Stadion seiner Bestimmung. Auf dem Bild (v.l.): Hans Lorenz, Karlheinz Ospelt (Bürgermeister von Vaduz), Heinz Hasler, Peter Büchel und Franz Hasler. Am kommenden Freitag findet in dem Stadion das Eröffnungsspiel zwischen dem Liechtensteiner Cupsieger und dem deutschen Meister, dem 1. FC Kaiserslautern statt. Zusätzlich wird auf der neuen Sportanlage einiges an Unterhaltung angeboten. Neben einer Live-Musik wird auch eine kleine Eröffnungszeremonie stattfinden.

Drohender Konkurs abgewendet

Neuer Anlauf für das private Fernsehprogramm «VTV»

Einen neuerlichen Anlauf will das private Fernsehprogramm «VTV» ab September in Vorarlberg machen. Ein Konkurs wurde durch ein Ausgleichsverfahren vor Gericht abgewendet, in den nächsten Wochen sollen neue Gesellschafter dringend benötigtes Kapital zuschiessen.

«Vorarlberg Television» (VTV) hat zwei Kunststücke geschafft: Nach nur wenigen Monaten Sendebetrieb mit 115.000 SFR «Vermögen» gegenüber 1,7 Millionen SFR Schulden zu bilanzieren – und vor dem Richter trotzdem Gnade zu finden. Als drittes Kunststück steht im Herbst die Wiederauferstehung auf dem Programm. Als Quote wurde

den 85 Gläubigern nur das Minimum von 40 Prozent geboten. Für weiteren Unmut sorgte, dass dies in vier über zwei Jahre verteilten Tranchen erfolgen soll. Dennoch stimmte die erforderliche Mehrheit der Gläubiger zu. «Es ist die einzige Chance, überhaupt einen Schilling zu sehen», analysierte Ausgleichsverwalter Arnulf Summer trocken. Richterliche Bedingung war, dass die Gesellschafter binnen 14 Tagen 210.000 SFR auf ein sogenanntes Haben-Konto einzahlen. Neo Geschäftsführer Roman Schröck am 24. Juli: «Ich hab das Geld bei mir.» Damit und künftigen Werbeeinnahmen will der VTV-Geschäftsführer den Neustart finanzieren und die Gläubiger befriedigen. Ein An-

schlusskonkurs hängt somit bis zur Fälligkeit der letzten Rate am 31. 3. 2001 in der Luft. Richter Dieter Santner: «Wie man es auch dreht und wendet, es bleibt eine Hoffnungspartei.» Am selben Tag hatte Schröck, der zuvor unter anderem beim deutschen «See-TV» und beim liechtensteinischen Privatradios «Radio L» tätig war, per Zeitungsinserat bereits nach neuen Mitarbeitern gesucht. Mit «See-TV» hätte eine Kooperation zustandekommen sollen, hatten die Gesellschafter von VTV zu Beginn des Gerichtsverfahrens erklärt. Die Zusammenarbeit habe sich aber «zerschlagen», es werde derzeit sogar wegen Nichteinhaltung von angeblichen Zusagen gegen «See-TV»

prozessiert. Der anfängliche Betrieb von VTV war bereits im frühen Herbst vergangenen Jahres eingestellt worden. Trotz des miserablen Rufes wird das neue Programm unter dem Namen VTV gesendet. Dies betrachtet Schröck sogar als Vorteil: «Jeder kennt VTV, ich brauch' gar keine Werbung zu machen! Es wird am Anfang jeder sagen: So, diesen Sch...schau ich mir jetzt aber an!» Und nach 14 Tagen sei dann «alles vergessen» und das Publikum vom «neuen und besseren VTV» restlos entzückt. Pro Tag will er eine halbe Stunde aktuelles Programm machen, das von 18 bis 24 Uhr rollierend wiederholt wird. «Und ab Jänner gibt es jede Woche eine Stunde «Sportschau!»